

Alte Drucke

**Gründliche || Verantwortung|| Der || Vier Streitigen ||
Artickeln: Vom Heiligen || Abendmahl: Von der Person
Christi:|| Von der H. Tauffe/ vnd ...**

Leipzig, 1599

VD16 G 3536

Falsche jrrige Lehr der Caluinisten von diesem Artickel/ so vornemlich wider
den dritten vnd vierdten Artickel reiner Lehr streiten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148494

Der Ander Artikel

tion, das ist / mit solcher Ehr und An-
betung / die außershalb Gott keiner Creatur
im Himmel vnd Erden gebühret
aufgenommen der einzigen Natur / welche
mit Gott eine Person / vnd im Stand
Gottes allen Engeln vnd Menschen an-
zubeten / von Gott selbst dargestellt ist.

Vnd so viel von denen Theorien
affirmatiuis, oder Schlusreden / so ver-
fasser Kirchen Christliche Lehr und Mei-
nung fassen.

Falsche irrige Lehr der Cal-
uinisten von diesem Artikel /

vornemlich wider den dritten vnd
vierten Artikel reiner Lehr
streiten.

Erste Antithesis oder
GegenLehr.

Das Gott Mensch / vnd Mensch
Gott sey / das sey eine figur-
liche Rede.

Solcher

Von der Person Christi.

Solches hat nicht allein D. Pierius inn seinen Thesibus de persona Christi gesetzt / sondern es schreibens auch andere Caluinisten / in ihrer admonitione, vñnd geben für / wenn gesagt wird : Der Mensch ist Gott / Sey solches ein ganz vngereimbtē vñnmögliche Rede / Wenn die Wörtlein Mensch vñnd Gott / in ihrem eigentlichen Verstande werden genommen / Sie sagen ferner / Es sey solchs ja so vngereimbt / als wenn man sprechen wolte : Ein Ochse sey ein Esel / darumb müsse man einen Tropum / das ist / eine solche Figur suchen / durch welche das Wort Mensch / von seinem rechten natürlichen Verstande / auff eine frembde deutung verendert werde / Eben solches geben sie für / in ihrem falsch genandten Orthodoxyo consensu, fol. 18. facie 2. primæ editionis.

Wenn man nun saget : Der Mensch ist Gott / legen sie es also aus : Der Sohn Gottes / der die Menschheit angenommen / ist Gott. Muß ihnen also das Wörtlein Mensch

Mensch so viel heißen / als der Sohn
Gottes / damit die Menschliche Natur
von dieser Prædication außgeschlossen
werde / auff weiß vnd maß / wie vor
ten die Schul Lehrer im finstern Dage
sumb pflegten mit solchen Reden
spielen / Nemlich also : Dieser Mensch
ist Gott / das ist / der Sohn Gottes

Luther. de
transsubst.
rom. 2.
VVit. fol.

228.

Beza vnd
seine Ges
felle in ihrer
zu Mon
pelgard v
bergebener
schiffte lat.
Exemp.
pag. 213.

Gott heist
dem Beza
so viel als
Fleisch.

die Menschheit unterhebt / ist Gott / welcher
Doctor Luther als eine Erk Rechen
verdammet.

Aus gleichem vngrund rühren Beza
vnd seiner Adhærenten verkerte Auslo
gungen her / da sie sprechen : Hanc enun
ciationem qua DEVS dicitur passus
sic interpretamur, DEVS, id est, Ca
ro Deitati vnita est passa. Homo est
omnipotens, id est Deitas humanani
tati vnita est omnipotens. Das ist

Diese Rede / da man sagt / Gott hat ge
litten / Erklæren wir also : Gott / das ist
das Fleisch / welchs der Gottheit verein
get ist / hat gelitten / Der Mensch
Allmechtig / das ist / die Gottheit / so der
Menschheit vereiniget ist / ist Allmechtig
Welch

Welch

Welchs eigentlich des Zwingels
 Gotteslesterliche Nestorianische Alleosis
 ist, da (wider alle Schrift vñd Gram-
 matica) Gott muß heißen Fleisch / vñd
 Mensch muß ihnen Gottheit heißen /
 vñd ist freilich vñnmaßlich vielmehr ge-
 sagt / wenn die Schrift meldet / Gottes
 Son hat gelidten / der Herr der Herr-
 licheit ist gecreuziget / als wenn diese
 Calvinisten sprechen / Das Fleisch hat
 gelidten / welchs der Gottheit vereinigt /
 Denn die Person selber ist / die da leidet /
 wiewol in vñd nach frem eigenē Fleisch /
 Vñd in welcher Grammatica heist doch
 Mensch / so viel als Gottheit / Vñd kan
 eben hieraus der Christliche Leser abneh-
 men / Wie die Calvinische Scribenten
 ihre erklerung meinen / wenn sie schrei-
 ben vñnd schreien / Sie geben gerne zu /
 daß der Mensch Christus allmächtig
 sey / Nemlich / das solchs anderst nicht
 zu verstehen sey / als daß die Gottheit sey
 allmächtig / die mit der Menschheit verei-
 niget ist / Homo, id est, Deitas.

Mensch
 heist in der
 Calviniste
 Gramma-
 tica so viel
 als Gotts-
 heit.

Wenn die
 Calviniste
 sprechen /
 der Mensch
 Christus
 ist allmech-
 tig / das
 heist bey
 ihnen / die
 Gottheit
 ist allmech-

Was auch aus solchen figürlichen /
 Tropen.

D

Tropen.

Tropischen/ vnd gedrehten Erklærung/
 oder viel mehr Verkehrungen erfolge/
 das hat D. Luther seliger im Geist vor
 langst gesehen/vñ Propheceiet/ Vnd hat
 leider der vnſelige außgang an der neuen
 Arrianer abſchewlichen Kegerey) ſo inn
 dem ſchos Calvinischer Lehr verborgen
 lag) mehr als gut iſt / erwieſen / lauten
 D. Luthers wort alſo: Sie werden in
 dahin kommen / daß ſie auch leugnen
 werden / Chriſtus ſey nicht Gdt.
 Denn bey der Vernunfft lautet es ja
 thöricht / Der Menſch iſt Gdt / als
 Brodt iſt Leib / Vnd bald darauff: Du
 ſolt Wunder ſehen / wie klug die Ver
 nunfft wird / ſonderlich im tollen Pöſel/
 vnd den Kopff ſchütteln vñnd ſagen: Die
 Gottheit vnd Menſchheit ſind zweyerlei
 ding / vnmeßlich von einander geſcheidet
 als ein ewiges von einem zeitlichen / Wo
 kan denn eins das andere ſeyn / oder wo
 mands ſagen: Menſch iſt Gott: Item
 im groſſen Bekenentis ſagte er: Ich ſorge
 aber/der Teuffel ſuche ein anders hierin
 (denn wer iſt vñter vns vorm Teuffel
 ſicher)

D. Luth.
 vorlangſt
 geſchriebē/
 der Zwingli
 ſche Irre
 thumb ſey
 ein vorber
 reitung zur
 Arrianis
 ſchen Keger
 ey.

sicher?) Nemlich / weil er weis / das Christus ein Sacrament in der Schrifft heist / als 1. Timoth. 3. So wolle er dahinaus / Das auch Sigmliche wort sollen seyn / Wenn er saget : Christus ist Gott vnd Mensch / etc. Denn er muß was im sinn haben / er alsenget mit vmbsonst also.

D. Luth.
weissagig
an Salu
mische geist
offenbare
lich ersa
let.

Demnach das wir diese erste Antithese schliessen / Wenn schon wir auff unserm Theil sprechen / es seyn inuistata prædicationes. das ist / geheime vnd Menschlicher Philosophi unbekandte vngewöhnliche Reden (GOTT ist Mensch / Mensch ist Gott) So werden doch alle vnd jede wörter allhier inn ihrer eigentlichen deutung gelassen / also / das der wahre natürliche Mensch / so von Maria geborn / Leib vnd Seel hat / warhaftig vnd inn der that des lebendigen Gottes Sohn / vnd GOTT ist / welchen Namen zusampt der that selbst / Er als Mensch in der zeit Ererbet hat / Heb. 1. Wie droben bey erklerung der erste thesis oder gesetzten Lehrpuncten außfürlich vnd

D ii gründe

Inuistata
prædica
tio lasse al
le wörter
in irem nã
türlichen
verstande
vnuerruckte
bleiben.

gründlich erwiesen / Gleich wie hinwiederumb / Wenn S. Johannes sagt: Das Wort ist Fleisch worden / keines unter allen diesen wörtern von seinem rechten eigentlichen Verstande zu einem figürlichen verdrehet wird / Sondern das ewige Wort selber ist Fleisch / vnnnd hat warhafftig / vnnnd nicht figürlicher weise können Fleisch werden / ohne einige wesentliche verwandlung des Wortes in das Fleisch / wiewol nicht ohne Persönliche vnaufsprechliche Vereinigung mit demselbigen.

Im gleichen / Wenn der heilige Geist spricht / Der H E X X der Herrlichkeit ist gecreuziget / Bedarff es keines einigen Tropi nicht / Denn niemands anders / als eben der H E X X der Herrlichkeit / der von ewigkeit her ist gewesen / ist gecreuziget worden / Sientemal er eben darumb Fleisch an sich genommen / vnnnd ohn einige figürliche art zu reden / ist warhafftiglich Mensch worden / auff das er selbst nach diesem seinem angenommenen Fleisch leiden könnte.

Die andere Antithesis, oder Gegen-Lehr.

Das die Menschheit mit der Gottheit nicht mit der that vnnnd warheit / sondern allein nach dem Namen vnnnd worten gemeinschaft habe.

Erklärung.

Als diß von den Widersprechern gelehret werde / kan man gründlich vnd vnwidersprechlich auff sie erweisen / Denn daß wir schweigen / wie sie den Spruch Theodoreti, der eine zeitlang ein Nestorianer gewesen / anziehen: Vnio nomina facit communia, Das ist / Die Vereinigung machet die Namen gemein / welchen Spruch sie wider der Schrifft / vnnnd D. Luthers Bekenntnis haben der Lehr de reali communicatione Idiomatum, das ist / von der warhafftigen gemeinschaft Göttlicher Maiestat entgegen gesetzt / So haben vber das die Caluinischen Collocutores

D iij im

im Wompelgardischen Colloquio in
 ihrer domals Schriftlich vbergebenen
 Antwort / auff der Wittenbergischen
 Theologen Theses offenbarlich gesetzt.
 Communicationem realem, id est, V-
 nionē naturarum admittimus, in qua
 manent singulæ naturæ per se etiā in
 vnione, suis proprietatibus distinctæ,
 CITRA VLLAM ALIAM
 COMMUNICATIONEM.
 Itaq; communicationem, cuius hic
 fit mentio, qua dicitur humanitas, suo
 quodam modo, vbiq; & omnipotens,
 NE VERBALEM quidem dici-
 mus. Auff Deutsch lautet es also: Die
 wahre Gemeinschaft / das ist / die Ver-
 einigung der Naturen lassen wir zu / in
 welcher die Naturen für sich / auch in
 der Vereinigung an iren Eigenschaften
 unterschieden bleiben / Ohne einige
 andere Gemeinschaft / Derhalben
 wir von der Gemeinschaft / deren hi-
 meldung geschieht / da man saget / Die
 Menschheit sey auff ihre gewisse maass vñ
 weise allenthalben / vñnd. Allmechtig/
 sprechen/

Realis cō-
 municatio
 heist ihnen
 die verei-
 nigung
 selbst / ohn
 einige was
 re mitthei-
 lung der ei-
 genschafft
 zu.

sprechen / daß sie auch den Worten nach nicht bestehen könne.

Ja es ist bey ihnen ganz gebrauchlich zu sagen / Die gemeinschafft der Eigenschaften / wenn sie werde der Natur zugelegt / geschehe nicht allein in der That nicht / sondern sey auch den Worten vñnd Namen nach falsch / Wie nicht allein Pierius inn seinen Thesibus / sondern auch die Newstädter inn ihrer Admonition pag. 70. sich vernemen lassen / In gleichen spricht Beza in seinen Lateinischen Frag vñnd Antworten: Itaque neque naturarum neque proprietatum essentialium VLLA est communicatio, das ist: Derhalben ist weder vñter den Naturen / noch wesentlichen Eigenschaften ein einige Gemeinschaft.

Vñnd weil sie auff diesem Philosophischen vñgrunde in gegenwertiger Sache sehen / Finitum non est infiniti capax, aut particeps, das ist / Was endlich ist / kan des vñndlichen nicht fähig noch teilhaftig seyn / Aus welchem auch Beza im Wimpelgardischen Colloquio

D iij wider

Colloq.
Mom. lat.
pag. 280.

wider die Maleset dessen zur Rechten der
Krafft sitzenden Menschen Jesu Christi/
folgeren getrieben / So ist offenbar / daß
sie hiermit alle wahre gemeinschaft der
Naturen zusamt der Persönlichen Ver-
einigung zu grund auffheben vñ vernich-
ten / Denn ist das war / daß die Mensch-
liche Natur all dessen / was vnendlich ist/
nicht hat können theilhaftig werden / So
ist sie freilich auch der Person des Sohns
Gottes nicht theilhaftig worden inn der
that / Wie ist denn der Sohn Gottes eine
einige Person mit der Menschheit / wenn
die Menschheit nicht hat können diese
Person des ewigen Worts theilhaftig
seyn noch werden ?

Caluinistē
rühmē sich
der Lehr-
hö persōn-
licher ver-
einigung/
vñd ver-
leugnen sie
doch in der
that,

Diß erweist sich ferner aus dem / daß
sie so lüderlich die Persönliche Verein-
igung in ihren schriftten beschreiben / Sie
sprechen zwar / Gottes Sohn sey mit sei-
ner Menschheit eine vnzerrennere Person
worden / Wenn man aber in sie dringet /
was da sey eine Person mit Gott werden?
Erklern sie es / Die Menschheit Christi
werde vom Wort also getragen / daß /
wenn

wenn

wenn sie nicht also getragen würde / so würde sie zu nichts. Ihre wort / in ihrer vermeinten Verantwortung dessen hiers vor ausgegangenen unreinen Wittenbergischen Catechismi lauten / fol. 176. also :

In Christo sic sunt unitæ duæ naturæ, vt sint vnum *ὑπὸς αὐτοῦ*, I D E S T, vt gestetur humana natura à λόγῳ, sic, vt sint inseparabiles naturæ, deinde in tota æternitate, & vt natura humana redigeretur in nihilū, nisi sic gestaretur.

Auffs Deutsch : In Christo sind die two Naturen also vereiniget / daß sie eine Person sind / bz ist / Daß die Menschliche Natur von dem Wort getragen wird / also / Daß die Naturen hernach inn alle ewigkeit nit gesondert werden / vnd die Menschheit zu nicht werden müste / wo sie nit also getragen würde. Vnd schreiben vnuerholen / Sustentari carnem in DEO verbo, NIHIL EST ALIUD, quàm unitam esse Verbo personaliter. Dz ist / Daß das Fleisch in Gott dem Wort erhalten wird / das ist nichts anderst / denn mit dem Wort persönlich

pejelius
vud Gras
bius in se

D v vereint

Buch wie
der Numm
um.

Page 57.

vereiniget seyn/ Befindet sich also vnni
dersprechlich / daß das ganze geheimnis
der vbernatürlichen Persönlichen Verei
nigung / ohn einige wahre gemeinschaft
der Naturen / die sie vnter sich selbst
haben solten / bey den Caluinisten einig
vnnnd allein beruhe / auff dem Tragen/
daß die Menschheit im Wort / so getragen
vnnnd erhalten wird / damit sie nicht zu
grund gehe / oder zu nicht werde. Nuh
stell mans zum Erkendnis der gansen
Christenheit/ Ob ein solch Tragen vnnnd
erhalten eine Persönliche Einigkeit ma
chen oder verursachen könne / daß Got
inn der that vnnnd warheit mensch / vnnnd
der Mensch so von Gott getragen wird/
warhafftig der Ewige Sohn Gottes/
vnnnd der Herr selbs vom Himmel sey/
I. Corinth. I 5.

Solcher gestalt könnte man von ei
nem jeden Menschen sagen / Er were mit
Gott Persönlich vereiniget / Sintemal
alle menschen inn Gott sind / leben vnnnd
weben/ Actor. I 7. Vnd der Son Got
tes treget alles durch sein freyfig Wort/
Heb.

Heb.

Hebr. 1. Und köndte kein Mensch noch Creatur ein einigen Augenblick bestehen/ wenn sie nicht also inn Gott were/ lebete vnd webete / vnd vom Sohn Gottes getragen würde / Sonderlich aber werden die Außgewählten also getragen/vnd erhalten/das sie in Ewigkeit von Gott vn- geschieden bleiben/ Rom. 8. 1. 1. Thess. 4.

Wie kan auch immermehr Christi Menschheit mit der Gottheit/inn der that vnd warheit gemeinschafft haben/ wenn sie der Caluinisten vnauffhörlichem für- geben nach der Allmacht des Sohns Gottes so wenig als andere Creaturen fähig vnd derselben Allmechtigkeit auff kein einigeweise oder wege kan noch

mag theilhaftig seyn / vnd der Menschli- chen Natur Christi solche Allmechtigkeit auch durch die Vereinigung nicht gebü- ren sol/Darauf folget nun/Das gleicher gestalt des Sohns Gottes Person auff keine einige weise gebüre oder zustehet der Menschlichen Natur / inn ansehung/ das zwischen des Sohns Gottes Per- son/vnd zwischen seiner Allmechtigkeit

durchaus

Auff diese
Gottesle-
sterliche
weise leret
Daneus
in Exam.
lib. Chés
nini pag.
179. 380.
Gradius
& Pezelli.
psi o lib.

contra
Hunniff.
pag. 94.

durchaus kein vnterscheid. Spricht man
der Menschheit Christi die Allmechtigkeit
des Sohns Gottes ab / so hat man der
selben hiemit auch seine Person abgespro-
chen vnd enkhogen/ das fehlet nimmer in
ewigkeit.

Derwegen vmb dieser vnnnd andern
Ursachen willen/ vnser Kirchen vber die
Caluinisten billich sich beschweren / daß
sie alle / alle warhafftige Gemeinshaft
zwischen dem Sohn Gottes vnnnd seiner
Menschheit gantzlich auffheben / vnd den
Namen Persönlicher Vereinigung be-
halten / vnnnd doch darunter allein eine
solche Verbindung oder Verknüpfung
der Naturen inn Christo verstehen / dar-
durch Christi Menschheit vom Wort
werde getragen / daß sie nit zu nicht wer-
de / Sonst aber außser solchem Tragen
mehr vnnnd weiter nicht / denn allein hohe
doch nur erschaffene vnd mit Maas vnnnd
ziel vmbschriebene Gaben empfahen / wel-
che nimmer in ewigkeit das wirken vnnnd
schaffen / daß Gott Mensch / vnnnd der
Mensch Gott sey. Der gestalt sie im
Abgrund

Abgrund ihres Herken das ganze Geheimnis Persönlicher Vereinigung aufheben / vnnnd auff gut Nestorianisch verleugnen.

Die Dritte Calvinische Antithesis.

Das G^{dt} vnnmöglich sey mit aller seiner Allmacht zuner-
schaffen / das Christi natür-
licher Leib auff einmal mehr
denn an einem Ort sey.

Calvinisten
verleugnen
G^{ds} Ees
Allmächtig
keit.

Dieser Gottslesterung sind sie ungern gestendig / Aber mit ih-
ren eigenen Schrifften werden sie
derselbigen vberzeuget. Beza in seiner
Creophagia pag. 152. & 153. da er mel-
det / welch ding Gott nicht wolle / ja auch
Nicht könne verschaffen / erzehlet er
darunter auch das / das ein wahrer
Menschlicher Leib mehr denn an einem
ort zugleich sey. Das widerholet er Ho-
mil. 2. de Cœna Domini. Vnd in sei-
nem

Bez. ad
Seln. pag.
115.

nem Buch wider D. Selmecker schreibe
 er: Concludimus ergo, Christum non
 modò nolle, verùm etiam NON
 POSSE VELLE, corpus illud
 suum verum & ~~verum~~ multis si-
 mul locis sistere. Das ist: Derhalben
 schliessen wir / Das Christus nicht allein
 nicht wolle/sondern auch Nicht könne
 wollen denselbigen feinen warhafftigen
 umschriebenen Leib zugleich an vielen
 Orten darstellen. Vnd im Wompe-
 gardischen Colloquio sagt Beza vnd
 seine Brüder / im ihrer vorgegebenen
 Schrift / pag. 31. Des Leibs Christi
 unwandelbare umschriebenhelt vnd
 Raumligkeit gehöre vnter die ding / die
 Gott wirklich zu thun nicht vermöge.
 Vnd pag. 33. sagt er: GÖtze höre nicht
 auff Allmechtig zu seyn / ob Er schon
 Nicht könne verschaffen / das Christi
 Leib zu einer zeit an vielen Orten We-
 sentlich gegenwertig sey / Oder das er
 jeso anderswo / denn nur im Himmeli sey.
 Petrus Martyr in Dialogo suo cap. 6.
 NVLLA VI FIERI PO-
 TEST

TEST vt res creata sit ubiq; Das ist:
 Durch keine Macht kan geschehen/ daß
 ein erschaffen ding allenthalben sey. Vnd
 damit man nicht gedencken möchete. Er
 redete hie von erschaffener Macht allein /
 So erkleret er sich wider Stephanum
 Gardinerum Obiect. II. Daß auch
 die Macht Gottes sich so weit nicht er-
 strecke/ Denn also spricht er: Querimur,
 vos dicere, Corpus Christi esse in
 multis locis, quodq; DEI potentiam
 obijciatis, cum hoc ex illorum sit ge-
 nere, AD QVAE DEI POTEN-
 TIA SE NON EXTENDIT.
 Wir klagen drüber / daß ihr saget/ Der
 Leib Christi sey an vielen Orten / vnnnd
 hierzu die Macht Gottes fürwendet / so
 doch diß vnter die ding gehöret / auff wel-
 che die Macht Gottes sich nicht er-
 strecket.

Palatinus Kednadon der Zwey-
 brückische Hoffprediger in dial. de vniz
 one personali, pag. 96. schreibet: Ne-
 gamus, quod OMNIPOTENTE
 DEI VIRTUTE FIERI
 POS.

POSSIT, vt vnum & idem Christi corpus in vno loco sit circumscriptum, definitum, visibile, palpabile, alibi autem incircumscriptum, indefinitum, inuisibile, inpalpabile. Wir gestehen nicht/ das durch Gottes allmächtige Krafft geschehen könne / das der einige Leib Christi an einem Ort vnschrieben / endlich/ sichtbar/ begreiflich/ anderswo aber vnunbeschrieben / vnsichtlich/ vnsichtbar / vnd unbegreiflich sey.

Diese ihre eigene Wört bezeugen vnwidersprechlich / Das ihnen von vns in der dritten Antithesi oder GegenLehre nichts auffgedichtet / sondern mehr als zuviel war sey / das sie Gottes allmächtige Krafft offenbarlich verleugnen / So doch für ihm kein ding vnmöglich / Jerem. 32. Luc. 1. Sondern Gott vber schwenglich thun kan vber alles/ was wir verstehen/ Ephes. 3. Hat Gott der Herr aus nichts können Himmel vnd Erden erschaffen / Vnd kan er die Verstorbenen vnd in die Erde/ Staub vnd Aschen vor viel tausend Jahren verwandelte Leiber

Für Gott
kein ding
vnmög-
lich.

von

von Todten aufferwecken / Solte er nie
auch verschaffen können / daß sein eigener
Leib/den er doch ohne das vnzerrennlich
mit sich vereiniget / vnnnd inn den Thron
Göttlicher Majeſtet zu der vnendlichen /
vnd an allen enden vnnnd örten gegenwer-
tigen Rechten Gottes warhafftig geſetzt
hat/mehr als an einem ort zugegen were?

Daß aber ihrer etliche ſprechen: Sie ^{Vergeßli-}
leugnen nicht / daß es Gott zu thun ver- ^{che auß-}
möge / ſondern es ſey die Frage: Ob er ^{ſucht eili-}
thun wolle? Iſt dargegen nit allein das ^{cher Calu-}
widerſpiel mit ihren eignen Worten augen- ^{ſiſten.}
ſcheinlich gezeiget / Sondern eben mit
dieſer Antwort ſtoſſen ſie ihre ſelbſt eigene
falſche Meinung / zuſampt dem meiſten
theil ihrer Scheingründe / damit ſie ihre
Meinung zu ſchützen ſich vnterſtehen /
eben gar in einen hauffen.

Den wir begeren von ihnen/Sie ſollen ^{Nie mögen}
uns mit Ja / oder mit Nein / ſein rund ^{die Calu-}
antworten/Daß Gott dem Herrn müß ^{ſiſten ant-}
lich ſey zu verſchaffen/dz Chriſti Leib one ^{worten.}
abteilung ſeines weſens zugleich mehr als
an einem ort ſey / Sprechen ſie Nein / es

D

ſey

sey ihme nit möglich / so geben sie zeugnis
wider sich selbst / daß sie dieser Gotteslester-
rung schuldig seyn / deren sie in der 3. An-
tiithesi oder Gegensatz werden angeklagt /
Sprechen sie denn Ja / es könne Gott
nach seiner Allmacht wol verschaffen /
daß Christi Leib auch wol ohne versor-
rung oder abtilgung seines Wesens an
vielen Orten zugleich sey / So schlagen
sie selbst hiermit darnieder alle ihre ver-
meinte argumenta, damit sie bisherogo-
stritten haben / Wenn Christi Leib mehr
als an einem Ort zugleich sey / so würde
er zerstöret / abgetilget / vñnd bliebe nicht
ein wahrhafftiger Leib. Sie mögen die
Caluinisten wehlen / welchs sie wöllen.

Wer von
Hergen
glaubet /
Gott ver-
möß solchs
zuberfchaf-
fen / dem ist
leichtlich zu
zeigen / daß
er es auch
thun wolle.

So bald sie auch immer dessen nit ons
eins werē / Gott vermöge solches zu thun /
Also daß Christi Leib nichts desto we-
ger ein warer Leib bleibe / an seinem We-
sen vnueruckt / vñnd vnzerstöret / So sol-
sichs denn mit erweisung des Willens
Gottes auch fein schicken / Denn wir
aus den Worten der Einsetzung / vñnd aus
andern Gründen / so in vorgehendem er-
fletzt

fletzt

fleret / zeigen wollen / Gott wolle es auch thun / weil sein helles offenbare Wort da steht.

Vnd ist gewis vnd ewig war / wenn es die Calvinisten dem ewigen Gott zu traweten / Er vermöchte solches / Sie würden aber der andern Frag / Ob Gott wolle thun nicht viel wort mit vns wechseln / weil die ausdrücklichen Verheissungen da stehen / Matth. 26. 28. Ephes. 4. Apocal. 1.

Die Vierdte Gegenlehr.

Das CHRISTVS nach seiner Menschheit durch seine Erhöhung allein erschaffene Gaben vnnnd gemessenen Gewalt empfangen habe / vnnnd nicht alles wisse vnd vermöge.

Erklärung.

In Je wird der Calvinisten Meinung nicht vnvolkommen / viel weniger calumniose erzelet /

P ij Denn

Denn aus der Persönlichen vereinigung
 geben sie ja freylich ihm keine vnerschaff-
 fene / sondern allein erschaffene Gaben
 Wie sie selber müssen gestehen / keine un-
 ermessliche / sondern allein gemessene Ge-
 walt vnnnd Macht / wie dessen alle ihm
 Bücher vnd Schrifften voll sind / vnd
 daß sie die gratiam vnionis, das ist / die
 Persönliche Vereinigung / darvon sie
 viel rühmens machen / zu grunde vertrie-
 nen / ist bey den vorigen Antithesibus vnd
 Gegenlehr vnwidertreiblich auff sie zu
 wiesen.

Das Chris-
 tus als
 Mensch
 nicht alles
 wisse/
 schreiben
 vnd lehren
 die Calui-
 nisten.

Daß er als Mensch nicht alles weiß
 noch vermöge / lehren außdrücklich die
 Heydelbergischen Theologen in ihrem Be-
 kenntnis / vnd schreiben pag. 67. Christus
 (nach der Menschheit) habe nit vnendliche
 che / vnerschaffene / selbst wesentliche / vnd
 die Gottheit / sondern erschaffene stärke
 vnd Erkenntnis Gottes / vnd seiner werck
 vnd dieselbe so groß / als sie begeret / nit
 für die Gottheit nach ihrer / vnd ihres Ampts
 vnd Herrligkeit Gebühr mittheile.

Als auch Beza im Rompelgardi-
 schen

sehem Colloquio gefragt war / Ob Christ
 si Seel Ihesu inn der Herrlichkeit alles wisse
 se / auch die gedanken der Menschen?
 Antwortet er: Er wisse nit / Aus Göttli-
 cher offenbarung möge sie wissen / so viel
 sie zu wissen begere / vnnnd so viel ihr von
 nöten sey. Da ferners auff ihn gedrungen
 war / Ob Christus nach der Menschheit
 alles wolle wissen? Hat er spöttisch geant-
 wortet: Ich weis nit / Ich habe mit ihm
 deshalb nicht geredt. Als zum dritten
 mal gefragt wurde: Ob denn Christus
 nach seiner Menschlichen Geist ein Her-
 kündiger sey? Antwortet er / Nein.

Daß sie lehren / Christus als Mensch
 vermöge nicht alles / bezeugen ihre hieuor
 aus ihren Büchern angezogene wort / da-
 mit sie Christo nach der Menschheit die
 Allmacht des Sohns Gottes allerdings
 einziehen / vnnnd aus Gottlosem Herken
 schreiben / die Menschheit Christi könne auff
 kein einige weise der Allmacht des Sohns
 Gottes in der that vnd Wahrheit fähig vn-
 theilhaftig seyn / Wie droben bey der an-
 dern Antithesi ihre eigene wort sein ein-
 geführt.

P iii

Die

Danzen A
 Pezelius /
 Grabius &
 vñ andere

Die Künffte Antithesis,
oder Gegen Lehr.

Das CHRSTVS nach seiner
Menschheit abwesend regie-
re / gleich wie der König inn
Hispanien vber die newen In-
sulen regieret.

Erklärung.

Als dis die Calvinisten leb-
ren/bezeuget Beza / der in seinem
Buch wider D. Pappum das
Geheimniß von der Regierung Christi v-
ber die Creaturen eben mit diesem Gleich-
nis zu erklären sich bemühet/vnnd öffent-
lich schreibet: So wenig folge / diemal
der König von Hispanien ein Herr vber
Indien ist / das er darumb zugleich inn
Hispanien vnnd Indien leiblich gegen-
wertig sey / So wenig folge auch / Das
die Menschheit Christi allenthalben ge-
genwertig sey/ob sie schon die Herrschafft
vber alle Creaturen hat.

Große Cal-
uinische
Gedancē
von der
Regierung
des Mens-
che Christi.

Danaus in seinem Buch wider D. Selnecker / braucht das Gleichnis von Carolo dem Fünfften.

Ja / das noch vnchristlicher ist / brauchen etliche das gleichnis vom Türckischen Keyser. Germanus Bauarus wider Selneccerum.

Wie wenn aber die Sacramentirer Christum nach seiner Menschheit von der Regierung vber alle Creaturen durchaus absetzen? Also daß sie ihn weder gegenwertig noch abwesend lassen vber alle Creaturen herrschen?

Denn wie kan Christus als Mensch über dieselbige ein regierender Herr seyn / Wenn er nach dem Fleisch der allmechtigen Krafft Gottes / die allein alle Creaturen beherrschet / weder fähig noch theilhaftig ist worden? Sonderlich weil sie der Menschheit Jesu Christi mehr nicht als nur Menschliche Wirkungen gestatten / Vber alle Creaturen aber herrschen / nicht eine Menschliche / sondern der einigen ewigen allmechtigen Göttlichen Gewalt Wirkung ist / wie die

Sacramentirer setzen den Menschen Christum von der Regierung der Creaturen allen ding ab.

P iij Prophe

Propheetisch Schrifte deutlich vnnnd klar
bezeuget / Darumb ist's lauter betrug /
offt sie mit scheintlichen worten sich ver-
nemen lassen / Als glaubten sie auch
Christus regiere als Mensch vber alle
vnnnd sprechen ihm doch die Gewalt ab
die allein vber alle Creaturen herrschen
kan.

Die sechste Antithesis oder
GegenLehr.

Das es eine verdamliche Abgöt-
terey sey / wenn man das Ver-
trawen vnnnd Glauben des
Hertzens anff Christum nicht
allein nach seiner Gottheit /
sondern auch nach seiner
Menschheit setzet / vnd die Ehre
der anruffung darauff richtet.

Erklärung.

DIs hat inn öffentlichen
Druck geleret Lampertus De
Venzus in seinem Examine vber den
Herrn D. Chemnicij Buch / da steht

Da p. in
Ex v. lib.
Chy:main.
p. 417.
& seq.

Das aus dem Munde Gottes verflucht
 sey/wer die anbetung oder anruffung auff
 Christum / als Menschen/ oder auff sein
 heiliges Fleisch richte / Welchs er noch
 darzu mit etlichen Argumenten zu erhal-
 ten sich unterstanden / Als daß geschriebe ^{Dan. 2.}
 siehet: Verflucht sey der sich auff Men- ^{vermeinten}
 schen verlegt / vnd Fleisch für seinen Arm ^{Beweis/}
 helt/ Jerem. 17. Vnd das rechte Ab- ^{dz Christus}
 götter sein/welche anbeten die/so von na- ^{als Mensch}
 tur nicht Götter seind. Item / Christus ^{weder an-}
 als Mensch sey vnser Diener/ daruñt ^{zuberet noch}
 sey er als Mensch/weder anzubeten noch ^{anzuruffe.}
 anzuruffen. Deßgleichen / Daß Gote
 allein anzubeten sey/ Apoc. 10. Vnd S.
 Paulus heiße die Abgötter / die eine Cre-
 atur anbeten/ Gal. 4. Hergegen als er
 spricht/ Rom. 9. Christus sey anzubeten/
 so erkleret er darneben/welcher Natur habe
 er anzubeten sey / in dem er in G. Des
 nennet. Darumb sey Christus anzubeten
 als Gott / vnd nicht als Mensch/ Son-
 derlich / diem Weil der Herr spreche/ Esai.
 42. Meine Ehre wil Ich keinem andern
 geben.

p v

Beza

Beza heſt
es mit Das
nro.

Beza in Colloquio Mompelgar
denſi pag. 344. ſpricht / Die Menſch
heit oder das fleiſch Chriſti iſt nicht Gott
Darumb wird auch die Ehre der Anbe
tung auff dieſelbe nicht gerichtet / Vn
achtet / daß es mit dem Wort perſönlich
vereinigt iſt. Solchs hat er daſelbſt etli
mal widerholet / pag. 360. 361. 362.

Was der
Göttlichen
Majeſtät
mit theilhaft
ig iſt / das
kan man
auch nicht
anbeten.

Vnd daß diß aller Caluinſchen
Lehrer endliche Meinung ſey / Iſt da
raus ungezweifelt abzunehmen / Weil ſie
der Menſchlichen Natur die Göttliche
Majeſtät einziehen / Vnd aber die Ehre
der Anbetung allein auff das / ſo Gött
liche Majeſtät hat / ſol vnd muß gerichtet
ſeyn / Vnd weil ſie außdrücklich lehren
Chriſtus als Menſch ſey kein Herr
kündiger / Wie kan denn die Ehre Gött
licher Anbetung ſeine Menſchheit ango
hen? Weil offenbar / daß manchmal da
Chriſten Gebet nur mit Herzen geſche
het / bevorab inn Lobeundſehen / da man
nicht mehr reden / ſonder allein im Her
zen zu Gott vnd dem Herrn Jeſu Chriſto
ſich ſchicken kan.

Was

Was aber obgesagte Argumenta
Danai belanget / Neben dem / daß sie
schewlich vnnnd Gottsefsterlich sind / so
taugen sie auch ihrer vermeinten Conse-
quents vnnnd Folge halben allerdings
nichts.

Denn das Jeremias spricht: Ver-
flucht sey / der sich auff Menschen verlest /
gehet solches allein bloss Menschen an /
die mit GDee Persönlich nicht vereini-
get / Ja vermöge des Prophetischen
Texts / solche Menschen / von welchen
der Psalm saget: Alle Menschen sind
Lügner / Darumb man sich billich auff
seinichs zu verlassen. Dis aber auff den
Menschen Jesum Christum wollen zie-
hen / ist eine abschewliche Gottsefste-
rung / Sintemal dieser Mensch warhaff-
tiger GDee / vnnnd wie Paulus saget / der
Herr selber ist vom Himmel / 1. Co-
rinth. 15. Darumb daß seine Menschheit
mit Gode selbst eine vngetrennete Person
ist. Demnach wie sonst die Schriffe
recht saget: Verflucht sey / der sich auff
Menschen verlest: Also hergegen sagt die
Schriffe

Widerles-
gang der
argumenta
Danai.

Jer. 17.
reder von
pau lauerit
Menschē.

Psal. 116.

Schriſſe von dieſem Menſchen Jeſu
Chriſto? Wer ſich auff ihn verlaſſe/der
ſol nicht zu ſchanden werden.

Weiſſa-
gung von
Dante von
ſeiner Ab-
hertent
beſetzung.

Von dieſer vnchriſtlichen Lehr der
Caluiniſten / haben die Gottſelige Ober-
ländiſche Prediger im Buch Syngrams
ma Sueuicum genandt/vor 66. Jarn
mit nachſolgenden worten geweiſſſaget
*In propinquo eſt, vt dicat (Sacramentarius
ille ſpiritus) quid Chriſtus externus eſt?
nonne homo eſt? nonne caro eſt? Atqui caro
non prodeſt, & Maledictus qui in ho-
minem conſiſus fuerit. Exhorreſcimus,
quoties hos Satana aſſus cogitamus, notimus
enim eius conſilia, & certum eſt, eum talia
nunc domi ſua coquere. Das iſt: Es wird
bald darzu kommen / daß (dieſer Sacra-
mentirſcher Geiſt) ſagen wird: Was iſt
der euſſerliche Chriſtus? Iſt er nicht
Menſch? Iſt er nicht Fleiſch? Nun iſt
Fleiſch kein nütz / vnd Verflucht iſt /
der ſich auff Menſchen verleſſet.
Wir erſchrecken / ſo oft wir an das Sa-
tans Liſt gedencken/ denn wir wiſſen ſeine
An*

Anschläge / vnnnd ist gewiß / daß er schon
bereit dabeim solch ding kochet.

So hat ferner Sanct Paulus inn
seinem Spruch Galat. 4. Die Heidnis
sche Abgötterey verdamme / da man für
Götter hat auffgeworffen / die doch mehr
vnd weiter nicht als Menschen gewesen /
außer Gott / vnnnd von ihm ganz abge
sondert. Wie Gottsestertlich wird denn
solchs der Anruffung des Menschen Jesu
Christi zuwider gedeutet? Weil sein
Fleisch nicht außer Gott / sondern mie
ihme eine einige ganz vngeteilte Pers
son ist. Darumb auch / wenn sein Fleisch
angeruffen wird / so wird solche Ehre der
Anruffung nicht von Gott abgewendet /
Sondern widerkehret ihm dem ewigen
Gott selbst / weil alles was entweder an
Ehre oder Schmach dem angenommen
nen Fleisch begegnet / das begegnet dem
Herrn der Herrlichkeit selber / dessen
das Fleisch Persönlich eigen ist.

Das Chri-
stus als
Mensch /
vnser Mit-
knecht seyn
sol / ist
schrecklich
zu hören.

So ist auch in der Kirchen Gottes
vnleidentlich zu hören / Das Christus als
Mensch / sol vnser Mitknecht seyn / vn-
deswegen ihme die Ehre der Anrufung
nicht gebühren solle. Denn ob
Christus nach der Menschheit vnser
Bruder ist vnnd bleibet / auch im Stande
der Erniedrigung ein Knecht seines Va-
ters genennet wird / Esai. 43. Also
Gott seinem Himmlischen Vater vnnd
vnseres Heils willen / bis zum Tode des
Creuzes gehorsam war : So hat es doch
kein Prophet oder Apostel je gesagt / daß
er vnser Mitknecht sey. Denn auch da
er zur zeit der Erniedrigung die Knech-
tes gestalt antruge / war er jedoch vnser
vnnd aller Menschen Herr / wie er zu den
Aposteln sagte / Ihr heisset mich Herr
vnnd Meister / vnnd saget recht darzu
Denn ich bins auch / Johan. 13.
Wie kemmen wir denn darzu / daß wir ihn
wolten noch sekunder zur Rechten Ge-
tes / für vnsern Mitknecht halten / vnnd
deshalben ihme die Ehre der Anrufung
absprechen / Nach dem er die Knechtes ge-
stalt

gestalt gantzlich abgelegt / die Menschheit
aber behalten / vnnnd nach derselben zu
Rechten vnendlichen Krafft ein Herr
vber alles worden ist / Psalm 8. Actor. 2.
vnd 10.

Das aber gesaget wird / Man sol
allein Gotte anbeten / Ist solchs der Herr
higkeit der Erhöheten Menschheit Jesu
Christi nicht zu wider. Vnd haben wir
doben angezeigt / Wenn solche art der
folge gelten solte / Das man aus gleich-
förmigem Spruch köndte erweisen / eines
jedem Menschen Seel sey sterblich / weil
der Apostel sagt : Göt allein hab Vns
sterblichkeit. Wie aber hie nothwendig eine
Erklärung zuzulassen / Also ist auch
der angezogene Spruch (Du solt Göt
allein anbeten) noch vielmehr mit seinem
gebürlichem vnterscheid zu verstehen /
Nemlich das Göt dem Herrn allein
von natur her gebühret / dß er von Engeln
vnd Menschen werde angebetet / Der
Menschheit Christi aber gebüre solchs nie
von natur / sondern aus vnd von wegen
der persönlichen Vereinigung mit Gott /
vnd

Gott allein
anzubeten/
wie es zu
verstehen.

Der Ander Artikel/

vnd sey Christo dem Menschen geschreyet worden dieser Name/ vnd sampt dem Namen die Ehre selbst / daß für ihm sich beugen sollen / alle Knie / deren / die im Himmel/auff Erden/vnnd vnter der Erden sind/ Philip. 2.

Die Ehre der anrufung gebühret anßer Gott kein andern/die Menschheit aber ist nicht anßer Gott.

Hiermit wird die Ehre/welche Gott zuständig/ anßer Gott keinem andern gegeben / Denn Christi Menschheit ist nicht anßer Gott / sie ist auch kein andere vom Sohn Gottes abgesonderte Person/ Sondern wenn sein Fleisch Göttlich verehret wird / so wird er selbst der wahre Gott vnnd Gottes Sohn Göttlich geehret/ in vnd nach demselben seinem eignen Fleisch.

Wie die lehr vñ der anbetung Christi Menschheit zu verstehen sey.

Auffs kürzest ist das unsere meinung/ Daß nach beschehener Persönlichen vereinigung/ weder die Gottheit Christi ohne Betrachtung ihrer vereinigten Menschheit / noch viel weniger die Menschliche Natur besonders/ vnnd sich ohne Anschawung der vereinigten Gottheit anzubeten / Welchs hies ein Nestor

Nestorianische Trennung der Naturen
einführen / Sondern den gansen Chris-
tum beten wir an / mit einer einigen vns
getheilten Anbetung / als Gott vñnd als
Menschen / vñnd richten vnser Gebet /
Glauben vñnd Vertrauen des Herken
nicht allein zu seiner Gottheit / sondern
inn ungetrennter Anrufung auch zu der
erhöheten / vñnd im Stuel Göttlicher Ma-
iestät herrschenden Menschheit / doch an-
derer gestalt nicht / deñ wie sie in der Pers-
son des Sohns Gottes bestehet / vñnd zur
Rechten der Krafft / allen Engeln
vñnd Menschen anzubeten
ist dargestellt.

¶



D

Da